

«wort spur», kalligrafische Reflexionen

Einführung von HansUlrich Beer

Liebe Gäste, liebe Kalligrafinnen und Kalligrafen, liebe Elisabeth, lieber Markus ,
Ich freue mich, dass wir uns hier zur Eröffnung des 1. Teils der Ausstellung
„wort spur“ im Kloster Kappel treffen können.

Sicher haben Sie, liebe Gäste, im Flyer gelesen dass hier im Kloster Kappel seit
knapp 6 Jahren fleissig an der Abschrift der neu übersetzten Zürcher Bibel
gearbeitet wird. Damit knüpfen wir an eine alte Klostertradition an.
Die Abschrift religiöser und später auch weltlicher Texte war im Mittelalter aber
auch nach der Reformation eine sehr geachtete und gut bezahlte Tätigkeit.

Damit Sie sich die Arbeit, der sich die Kalligrafinnen und Kalligrafen im hiesigen
Scriptorium hingeben noch etwas besser vorstellen zu können, will ich ihnen vor
der Einführung in die Ausstellung noch ein paar weitere Details zu dieser
anspruchsvollen Arbeit verraten. Die 3-4 mm hohen Buchstaben werden mit
einer Stahlfeder auf handgeschöpftes Büttenpapier geschrieben. Die
durchschnittliche Tagesleistung von gegen 3000 Buchstaben entspricht einer
Seite der kalligrafischen Bibelabschrift. Als Vergleich, ein Profi –Tastatur-
schreiber benötigt heute für die gleiche Anzahl Buchstaben etwa 10 Minuten.
Nun fragen sie sich vielleicht: Was motiviert die Kalligrafinnen und Kalligrafen,
bei einem solchen Mega-Projekt mitzumachen? Ist es das inhaltliche Interesse
an Bibeltexten oder der meditative Schreib-Flow in den man geraten kann. Oder
reizt sie die Gestaltung schöner Buchstaben? Lassen Sie mich als Antwort auf
diese Fragen ein paar Einträge aus dem Scriptorium-Tagebuch vorlesen:

- Eine Kalligrafin schrieb da: „Die erste Seite ist geschafft – schön ich freue mich! Allerdings finde ich „Das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht“ inhaltlich und theologisch eine tüchtige Herausforderung“

- Eine andere Kalligrafin: „Etwa dreieinhalbtausend Buchstaben geschrieben, in völliger Ruhe; ein wunderbarer Schreibtag!“
- Und ein Kalligraf schreibt. „Das Bibelschreiben ist für mich schon fast Tradition, es ist Entspannung, Erholung und Faszination.“
- Ein anderer Eintrag ins Tagebuch, „Hat mich total glücklich gemacht, an diesem grossen Werk mitschreiben zu dürfen“.

Die meisten der an der Bibelabschrift Beteiligten haben natürlich auch ein eigenes kalligrafisches Werk, durch welches sie ihr gestalterisches Potential leben. Dieses Potential muss sich im Falle unseres Gemeinschaftswerks, der Bibelabschrift, auf die Qualität der geschriebenen Buchstaben beschränken.

Diese heute eröffnete Ausstellung ist, wie es schon Markus Sahli sagte, deshalb speziell dem individuellen künstlerischen Werk der Kalligrafinnen und Kalligrafen gewidmet. Ihre persönliche kalligrafische „Handschrift“ steht hier im Zentrum.

Sie „sehen“ in diesem ersten Ausstellungs-Teil Arbeiten von:

Yvonne Escher, Elisabeth Wiederkehr, Martha Rubli, Rita Bosshard, Sigrid Goldschmidt, Giuliano Künzli und Adolf Peitz.

Diese basieren auf hier im Kloster gefundene Texten oder Textfragmenten.

Ich sage hier bewusst: „**sehen**“, weil sich ja die Kalligrafie der Gegenwart längst Richtung Malerei bewegt. Die Grenze zwischen dem gut lesbaren, gestalteten Text und dem abstrakten Bild ist verwischt. Ein Buchstabe kann durchaus nur Gestaltungselement sein.

Auch das verwendete Material ist vielfältiger. Einzelne KünstlerInnen benutzen anstelle der traditionellen Feder ein an einen Bambusspiess befestigtes, gebogenes Blechstück oder schreiben mit einem in der asiatischen Kalligrafie üblichen Spitzpinsel.

Das beschriebene Material ist vielleicht sorgfältig von Hand geschöpft, kann

aber durchaus auch aus einer Seite einer Tageszeitung bestehen oder eine Preisliste von Occasions-Autos sein. Nicht der materielle Wert der Beschreibstoffe ist massgeblich sondern ihre assoziative Bedeutung.

Bitte lassen Sie sich also beim Betrachten der ausgestellten Werke von den „**wort-spuren**“ ansprechen und zu Reflexionen anregen. Sprechen Sie auch die anwesenden Kalligrafinnen und Kalligrafen auf die Idee hinter den Bildern an oder auch auf ihre Arbeit im Scriptorium. Ich wünsche ihnen dazu spannende Erkenntnisse und interessante Unterhaltung.

Herzlichen Dank für ihre Aufmerksamkeit.